

Amnestie für jugendliche Drogendelinquenten

Autor(en): **Winzki, E. / Bachmann, U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **12 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pia Frey, Mitglied des Vereins Schweizer Drogenfachleute (rechts), übergibt das Amnestiebegehren Maria Angela Allemann von der Bundeskanzlei.

Amnestie für jugendliche Drogendelinquenten

*Sehr geehrter Herr Nationalratspräsident
sehr geehrter Herr Ständeratspräsident,
sehr geehrte Damen und Herren im National- und Ständerat*

Wir ersuchen Sie, als Beitrag zum Jahr der Jugend alle jugendlichen Drogendelinquenten, bei denen zum Zeitpunkt der Amnestie eine Verzeigung oder ein Strafverfahren hängig ist, sowie alle zu diesem Zeitpunkt Verurteilten, vollumfänglich zu amnestieren.

Von der Amnestie ausgenommen sind Delinquenten, die ausschliesslich wegen Drogenhandel verurteilt sind.

Nach langen Diskussionen im Verein Schweizerischer Drogenfachleute (VSD)

haben wir uns aus folgenden, hier kurz zusammengefassten Überlegungen heraus entschieden, das Amnestiebegehren einzubringen:

Internationale Jahre sollen der Öffentlichkeit Probleme und Anliegen bestimmter Bevölkerungsschichten bewusst machen und Veränderungen in Gang bringen.

Wie Sie wissen, hat die UNO-Vollversammlung am 17. Dezember 1977 das Jahr 1985 zum internationalen Jahr der Jugend erklärt. Die Weltöffentlichkeit soll sich in diesem Jahr mit der Jugend auseinandersetzen und die Kontakte zur Jugend verbessern und vertiefen.

Herr Bundesrat Alphons Egli sagte in seiner Ansprache vom 19. Januar 1985: "Erwartet wird eine Konfrontation der Jugend mit einer Reihe schwerwiegender

Probleme wie Arbeitslosigkeit, Zukunftsangst, Passivität, Hoffnungslosigkeit, Depression, Drogenmissbrauch, Alkohol." Und weiter: "Sicher, das Hineinwachsen junger Menschen in die Welt der Erwachsenen war zu jeder Zeit mit Schwierigkeiten verbunden. Was auch immer die Gründe dafür sind, die Jugend hat auf jeden Fall Anrecht auf Solidarität und Toleranz."

Im Interesse der Öffentlichkeit wollen wir auf die Probleme der ständig wachsenden Zahl von Jugendlichen aufmerksam machen, die in unserer Gesellschaft zu Aussenseitern werden und deren Desintegration das Gemeinwohl zunehmend belastet.

Die Statistiken zeigen auf, dass sich das Problem vor allem in Bezug auf den Straf- und Massnahmenvollzug in den letzten Jahren dramatisch verschärft und gesellschaftspolitische Dimensionen angenommen hat. Trotz grosser Anstrengungen machen sich Ratlosigkeit und allgemeines Unbehagen rasch breit. Ein grundsätzliches Überdenken der Situation drängt sich auf, da sich die bisherigen Massnahmen oft als wirkungslos erwiesen haben.

Der Verein Schweizerischer Drogenfachleute verfolgt in erster Linie gesundheitspolitische Ziele. Seine Mitglieder sind in verschiedenen Bereichen der Drogenarbeit wie Beratung, Nachsorge, Prophylaxe, Therapie tätig. Wir sind überzeugt, dass das Jahr der Jugend für eine Standortbestimmung eine einzigartige Chance ist.

Zur Situation der Drogenkonsumenten und -abhängigen stellen wir fest:

– Das Angebot illegaler Drogen auf dem Schwarzmarkt ist zunehmend grösser und vielfältiger. Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen kommt mit diesen Drogen in Berührung.

– Die Jugendlichen realisieren früher oder später, dass sie sich auf illegalem Boden bewegen. Sie verbergen daher ihr Tun vor der Öffentlichkeit, vor Gleichaltrigen und besonders auch vor ihren Eltern. Das Klima, in dem sie leben, ist geprägt von Vorsicht, Angst und Misstrauen. Desintegration bahnt sich an.

– Jahr für Jahr werden mehr jugendliche Drogenkonsumenten kriminalisiert. Die Verzeigungen und Verurteilungen steigen an, und die schweizerischen Gefängnisse sind zu rund einem Drittel mit Drogenabhängigen belegt.

Fortsetzung auf Seite 15

Die KETTE 1985

Aus dem Jahresbericht der KETTE, dem Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel.

Jahreszielsetzung

Unter anderem wegen der anhaltenden Rezession wird in den Anlaufstellen, aber auch in der Nachsorgeeinrichtung und bei Therapieende die Problematik Arbeit – Arbeitssuche – Arbeitsinhalt – Arbeitslosigkeit immer grösser. Deshalb beschlossen wir, zu dieser Thematik eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus möglichst vielen betroffenen Stellen zu gründen. Diese Arbeitsgruppe macht nun Vorarbeiten zu einer KETTE-internen Tagung zur Schwerpunktfindung. Anschliessend hoffen wir unsere gemeinsamen Erkenntnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Kontakte und Zusammenarbeit mit andern Institutionen

Es zeigt sich, dass die über längere Zeit in der KETTE gesammelten Erfahrungen nun langsam nutzbar gemacht werden. Dazu gehört der Kontakt und Erfahrungsaustausch mit andern Stellen wie z.B. der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Basel (PSAG) im Rahmen der Sozialpsychiatrie. Aus dieser Zusammenarbeit ergab sich auch eine Beteiligung der KETTE an der Stellungnahme zum Psychiatriekonzept Basel-Stadt. Wir hoffen, dass unsere Erfahrungen auch in der weiteren Entwicklung dieses Konzepts Anhörern finden und miteinbezogen werden. In diesem Zusammenhang ist auch unser KETTE-Vertreter Bastian Nussbaumer in der Kantonalen Alkohol- und Drogenkommission Basel-Stadt zu erwähnen. Wir freuen uns mit ihm, dass seine Voten mehr und mehr Gehör finden, insbesondere auch zum Thema Hol-

denweid eine konstruktive Zusammenarbeit möglich wurde.

Projekte

Das Projekt SPEKTRUM, welches an der letzten GV vorgestellt wurde, wäre spruchreif, d.h. man könnte Familien suchen zur Platzierung von jungen Klienten, die z.B. eine Schule noch fertig machen wollen und deshalb besser nicht in einer therapeutischen Gemeinschaft wohnen. Vorgesehen ist die Anstellung von professionellen Mitarbeitern für die Betreuung der Jugendlichen und deren Gastfamilien. Da erfahrungsgemäss ein solches Projekt ohne Starthilfe nicht anlaufen kann, auch wenn es später selbsttragend sein könnte, ist es bedauerlich, dass von den angefragten kantonalen Stellen bisher kein Grünlicht gegeben wurde. Dadurch kann ein wichtiger Zweig, nämlich die Verhinderung der Ausgliederung von beginnenden Drogen-

lern nicht blühen, und somit eine Drogenkarriere nicht in einem erfolgversprechenden Stadium abgebrochen werden.

Weitere Projekte: Versuch einer Selbsthilfegruppe Wohnen; Anregung zur Betreuung von Drogenlern in Untersuchungshaft (Projekt PER-SPEKTIVE).

Finanzen

Es ist erfreulich, dass die KETTE, die nebst den festen Mitgliederbeiträgen ihrer Glieder nur von Spenden und Zuwendungen lebt, weiterhin Unterstützung für ihre Aktivitäten findet und somit unabhängig bleibt. Es wird geplant, einen Spendenfonds zu öffnen zur Finanzierung dringender Anschaffungen in finanzschwachen KETTE-Stationen und/oder den Rechtshilfefonds ev. in Zusammenarbeit mit dem NEUSTART wieder zu eröffnen.

Birgitt Kuster,
KETTE-Präsidentin

Amnestie für jugendliche Drogendelinquenten - Fortsetzung von Seite 3

Die vom Gesetz erfassten Drogenkonsumenten bilden allerdings nur die "Spitze des Eisbergs".

– Jugendliche Drogenkonsumenten, die abhängig werden, geraten in eine ausweglose Lage: Die zwingende Beschaffung der ausserordentlich teuren Substanzen führt zu Folgedelikten (Diebstähle, Einbrüche, Betrügereien u.a.), was weitere Strafverfahren auslöst.

Gleichzeitig strafen zu müssen und heilen zu wollen führt in ein Dilemma.

– Die Drogenabhängigen verelenden zusehends. Begleiterscheinungen sind Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Prostitution und Kontaktarmut. Deshalb binden sie sich intensiver an die Leute in der Drogenszene und werden in eine Subkultur abgedrängt.

Widerstandskraft und Gesundheit verschlechtern sich, Selbstvertrauen und Selbstachtung schwinden.

– Mitbetroffen sind die Familien dieser jungen Leute. Für Eltern und Geschwister gehören Ängste, Schuldgefühle, Ausweglosigkeit und Verzweiflung zum Alltag. Aus Furcht vor gesellschaftlicher Ächtung

kapseln sich viele von ihrer Umwelt ab.

In unserer Arbeit werden wir täglich mit solchen Nöten konfrontiert. Sie können nicht nur individuell betrachtet, noch von den Betroffenen selbst allein bewältigt werden. Die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen des Drogenproblems ist von grösster Wichtigkeit. Sie muss ernsthaft von den Erwachsenen begonnen werden.

Wir bitten Sie daher, sehr verehrte Damen und Herren, im Jahr der Jugend Zeichen zu setzen:

– Ein Zeichen der Entspannung, welches ein Umdenken ermöglicht. Ein Umdenken, das für die Zukunft Wege aus der unbefriedigenden Situation finden hilft.

– Ein Zeichen der Solidarität und der Toleranz, welches zeigt, dass die bestehenden Probleme gesehen und die Jugendlichen ernstgenommen werden und dass sie dem Parlament nicht gleichgültig sind.

– Ein Zeichen der Versöhnung, welches ermöglicht, Brücken von Generation zu Generation zu schlagen. Ein Zeichen, das

hilft, die betroffenen Jugendlichen wieder in unsere Gesellschaft einzugliedern.

Wir sind überzeugt, dass solche Zeichen in der Bevölkerung – und gerade bei Jugendlichen – viele positive Kräfte auslösen würden. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass das Amnestiebegehren grosse Anforderungen an Sie stellt.

Das Internationale Jahr der Jugend soll das Gespräch mit den Jugendlichen fördern, und es soll Impulse und Aktionen auslösen, die weit über das Kalenderjahr hinaus wirken.

Sehr geehrte Damen und Herren, Ihnen ist es möglich, einen Anfang zu machen. Es würde uns freuen, wenn unser Parlament mutig und unkonventionell handeln würde – im Interesse des Staates und der Gemeinschaft.

Mit freundlichen Grüssen

Für den Verein
Schweizerischer Drogenfachleute
Präsidentin: E. Winizki

Für die Pressestelle des VSD
U. Bachmann